

Bauernfang

Autor(en): **Urban, Ralph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-488204>

Nutzungsbedingungen

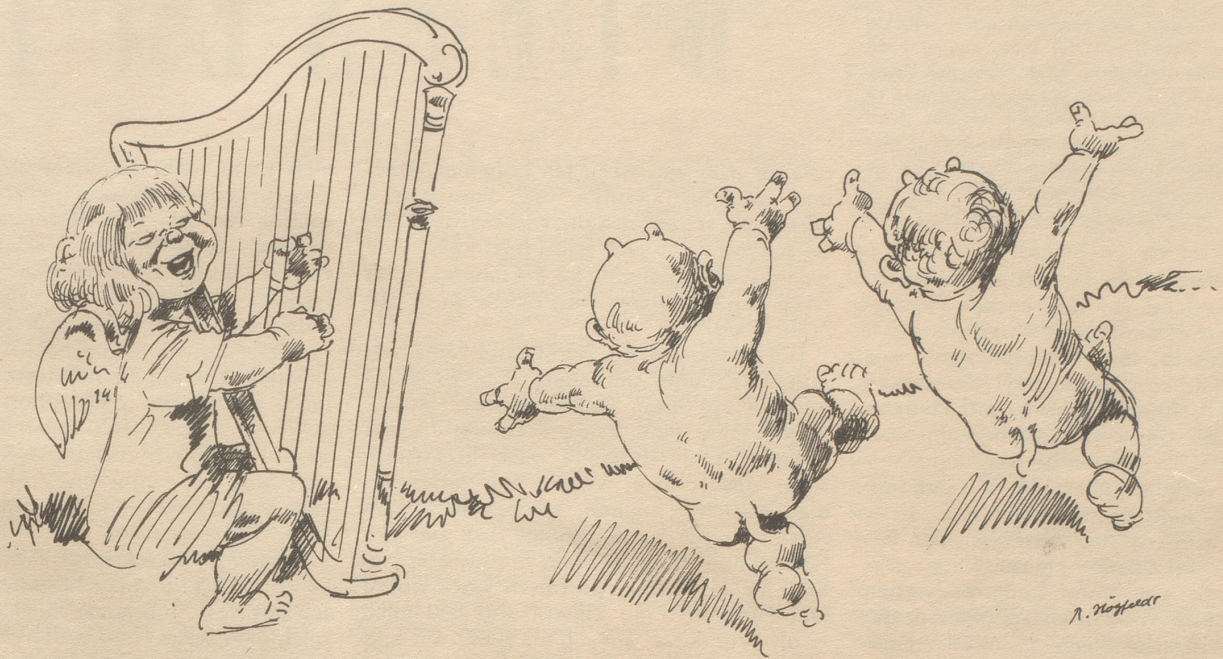
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ferien!

Bauernfang

Almquist trieb sich am Hauptbahnhof von Stockholm herum. Eine Börse mit vier Kronen und eine Taschenuhr ohne Zeiger waren bisher das lächerliche Ergebnis des Tages.

Ein unscheinbarer Mann trat auf ihn zu und sprach: «In einer halben Stunde geht mein Zug, und auf der Fahrt zum Bahnhof habe ich meine Brieftasche verloren. Die Leihhäuser sind schon geschlossen, aber vielleicht wollen Sie ein günstiges Geschäft machen? Ich habe da ein Familienstück, einen Brillantring —» Der Mensch zeigte flüchtig das Schmuckstück, indem er für einen Augenblick die Hand öffnete. Almquist verbiß das Lachen und fragte nach dem Preis.

«Nur dreifig Kronen», stotterte der Fremde, «anbetracht meiner dringenden Notlage.»

«Ihr Eigentum?»

«Freilich, freilich, mein seliger Vater—»

«Stecken Sie ihn doch einmal an!» Der Mann tat es, was er aber gleich bereute, denn der Ring schlotterte an seinem magern Finger.

«Jetzt werde ich dir etwas sagen, du alter Strolch», rief Almquist vergnügt, senkte aber gleich die Stimme, denn ein dicker Herr, der mit einer Reisetasche in der Hand in der Nähe stand, blickte eben interessiert herüber. «Mit dem Kohl kannst du eine Ziege füttern. Mich nicht! Als ich noch Anfänger war, habe ich selbst in Bauernfang gemacht.»

«Ich habe den Ring früher beim Schalfer gefunden —» wandte der Mann flüsternd ein.

«Auf deine Märchen bin ich nicht neugierig», meinte Almquist, «aber vielleicht können wir den Provinzonkel dort hineinlegen, Halbpart natürlich —» Damit nahm er dem andern den Ring aus der Hand, wiegte fachmännisch den Kopf und sagte dann sehr laut: «Schönes Stück, schade, daß ich nicht so viel Geld bei mir habe.»

Der Zweck wurde erreicht, denn der Onkel kam langsam näher. — «Der Mann braucht Geld für eine Fahrkarte», wandte sich Almquist an den Dicken. «Verstehen Sie etwas von Brillanten?»

«Hm!» meinte der Herr, nahm den Ring und wog ihn in der Hand. «Immerhin — was soll er kosten?»

«Sechzig Kronen will er haben», antwortete Almquist. «Ich habe leider nur fünfunddreißig in der Tasche.»

Der Provinzonkel steckte den Ring an, er paßte ausgezeichnet. Dann bot er fünfzig Kronen. Der unscheinbare Mann seufzte und nickte zustimmend, worauf der Dicke ihm den Betrag aushändigte.

«Sie haben ein gutes Geschäft gemacht», sagte Almquist und lächelte zufrieden.

«Sogar ein ganz ausgezeichnetes», erklärte der Provinzonkel, «Ich muß nämlich diesen Ring früher beim Fahrkartenschalter mit dem Handschuh abgestreift und so verloren haben. Als ich später den Verlust bemerkte und vergeblich gesucht hatte, ging ich zum Fundbüro und setzte fünfhundert Kronen Finderlohn aus. Ihr zwei Strolche habt mir also vierhundertfünfzig Kronen erspart!»

Sprach's und ging mit fröhlichem Lachen davon.

Ralph Urban

Zeughauskeller
Zürich
Paradeplatz Walter König
Das interessante Lokal
mit der interessanten Speisekarte

Gasch us?
Räblus!
TEL. 24 16 88 ZÜRICH